

## **Prüfung der Eignung von Aussatterminen und Sorten der Rispenhirse (*Panicum miliaceum*)**

### **Projektverantwortlicher**

Jan Petersen, Fachhochschule Bingen, Berlinstr. 109, 55411 Bingen; Tel.: 06721 / 409181, E-mail: [petersen@fh-bingen.de](mailto:petersen@fh-bingen.de)

### **Projektbeteiligte**

Fachhochschule Bingen (Studierende Jens Henrich; St. Wendlinhof); Humbolt Universität Berlin, Institut für Pflanzenbauwissenschaften (Roland Hoffmann-Bahnsen)

### **Projektlaufzeit und Versuchsort**

Mai-Aug. 2005; St. Wendlinhof, Bingen

### **Projektziele/Hypothesen**

Prüfung der Ertragsleistung versch. Rispenhirsensorten bei unterschiedlichen Saatterminen am Trockenstandort Bingen

### **Kurzdarstellung**

Die Etablierung der Rispenhirse gestaltete sich schwierig. Es zeigte sich ein zum Teil ungenügender Feldaufgang insbesondere beim frühen Saattermin. Dies kann mit geringen Bodentemperaturen oder unzureichenden Bodenschluss begründet sein. Das Anwalzen nach der Saat verbesserte den Aufgang deutlich. Die weitere Entwicklung der Rispenhirse verlief zunächst schleppend, im Juli jedoch sehr zügig. Eine Unkrautbekämpfung war in der frühen Entwicklungsphase hilfreich für die Entwicklung des Bestandes. Spät auflaufende Unkräuter werden durch die Rispenhirse gut unterdrückt. Durch eine zügige Bestockung wurden Bestandesunterschiede weitgehend ausgeglichen. Die früheste Sorte war dann bereits nach 90 Tagen reif, während die Späteste eine dreiwöchige Verzögerung zeigte. Das unterschiedliche Abreifeverhalten führte schließlich auch zu Problemen bei der Findung des richtigen Erntezeitpunktes im Versuch. Die Folge waren hohe Kornfeuchten bei den späten Sorten bzw. Ausfallverluste bei den frühen Genotypen. In Folge des frühen Erntetermins für die spätreifen Sorten konnten diese Genotypen das Ertragspotential des Standortes nicht ausschöpfen. Die Erträge lagen im Versuchsmittel bei 45 dt/ha und schwankte im Versuch von 35 bis 55 dt/ha. Bei beiden Saatterminen wird deutlich, dass die späten Sorten höhere Erträge liefern können (Abb. 1). Es konnte aber auch gezeigt werden, dass eine um 3 Wochen verspätete Saat den Ertrag nicht notwendigerweise reduzieren muss.

### **Schlussfolgerungen**

Die Rispenhirse zeigte am Standort Bingen für ein Sommergetreide ansehnliche Erträge bei minimalen Betriebsmittelaufwand (80 kg/ha N und eine Herbizidbehandlung). Die Rispenhirse erwies sich sehr regenerationsfähig und sparsam im Wasserverbrauch. Beim Saattermin Anfang Mai erreichen spätreife Sorten unter den Bedingungen am Standort Bingen in 2005 Erträge >50 dt/ha. Nachteilig bei der Rispenhirse ist der notwendige Trocknungsschritt. Da das Stroh bei der Ernte teilweise noch grün ist, ist das Nachtrocknen notwendig, um eine Erwärmung des Erntegutes zu verhindern. Wenn eine Vermarktung des Erntegutes erschlossen werden kann, könnte die Rispenhirse eine alternative Getreideart für die Südwestdeutschen Trockengebiete darstellen.

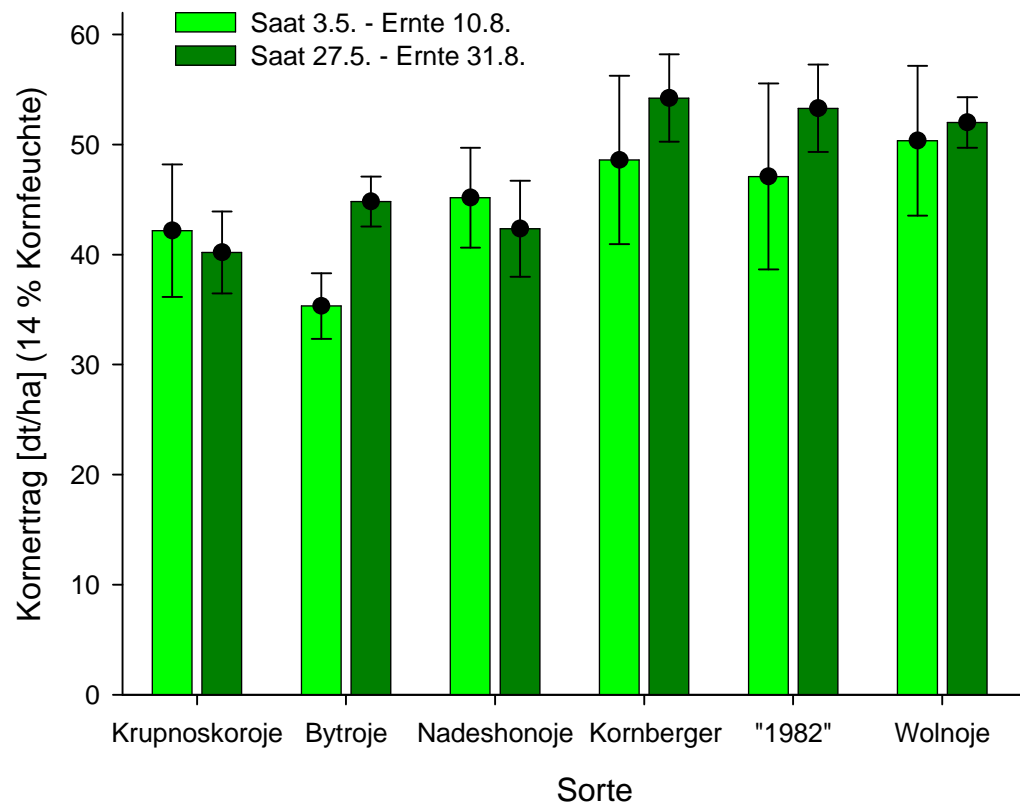


Abb. 1: Ertrag verschiedener Rispenhirsesorten in Abhängigkeit des Saat- und Erntetermins